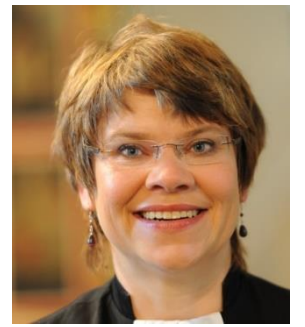


Ein Wort für den Weg



"Einer unter euch wird mich verraten."

Ein Verrat steht am Anfang der Passionszeit und auf den Verrat folgt die Leidensgeschichte. Es ist die Leidensgeschichte Jesu, der verraten wurde und die Leidensgeschichte Judas, der verraten hat. Der eine endet am Kreuz. Der andere erhängte sich.

„*Einer unter euch wird mich verraten!*“ prophezeit Jesus seinen Jüngern, als sie gemeinsam zu Tisch liegen. Dieser Satz bleibt haften und er sorgt für betretendes Schweigen. Keiner sagt ein Wort. Nicht einmal Petrus traut sich, die Frage offen und laut zu stellen, die doch auf der Hand liegt: „*Wer wird dich verraten? Wer ist es?*“ Stattdessen wendet Petrus sich an den Lieblingsjünger, der Jesus am nächsten ist – im wahrsten Sinne des Wortes: denn er liegt an der Brust von Jesus.

Doch anstatt nun einen Namen zu nennen, deutet Jesus mit einer Handlung auf denjenigen, der den Verrat begehen wird. „*Wem ich das Stück Brot eintauche und gebe, der ist es!*“ Und wie es sich zeigt, ist es Judas! Seltsamerweise bleibt das aus, was zu erwarten wäre: Keiner der Jünger zieht Judas zur Rechenschaft. Keiner klagt ihn an oder versucht ihn von dem Verrat abzuhalten. Der Verrat nimmt unaufhaltsam seinen Lauf.

Verrat. In der ein oder anderen Weise haben wir es wohl alle schon mal erlebt! Der beste Freund verrät ein Geheimnis. Die Mitschülerin stellt vertrauliche Fotos ins Netz. Die Reihe von Verrat zieht sich durch die ganze Menschheitsgeschichte: Brutus verrät Cäsar, Arminius verrät Varus. Und immer verletzt er, bricht Vertrauen, reißt Wunden, die so schnell nicht verheilen. Der Verrat lässt nur Verlierer zurück. Am Verrat sind schon viele Gemeinschaften zerbrochen, Beziehungen zerstört, Kontakte verstummt.

Doch Jesus bricht das Schweigen und deckt auf: den Verrat und den Verräter. Aber nicht – wie vielleicht zu erwarten wäre – enttäuscht und anklagend. Ganz im Gegenteil. Auf fast liebevolle Art reicht er dem Verräter ein Stück Brot, taucht es vorher noch ein, zeigt ihm seine Zuneigung und Fürsorge. Und wie ein Freund liegt er mit ihm zu Tisch.

Noch bevor der eigentliche Verrat vollzogen wird, zeigt Jesus dem Verräter seine Liebe und Zuwendung. Nicht, um ihn umzustimmen. Er bleibt der Verräter, aber er bleibt auch der Jünger, den er liebt. Noch bevor alle Jünger über den Verräter den Stab brechen, ihn anklagen und ausschließen, hat Jesus ihm schon verziehen. Noch bevor die Gemeinschaft durch den Verrat Schaden nimmt, heilt Jesus ihre Beziehung und damit auch die Gemeinschaft unter den Jüngerinnen und Jüngern.

Blickt man auf die Wirkungsgeschichte dieses Verrats ist Judas immer nur der Verräter geblieben. Und seine Geschichte hat viel Leid nach sich gezogen, vor allem unter den christlichen und jüdischen Geschwistern. Mit der Verratsgeschichte von Judas hat der Antijudaismus in der Kirche Einzug gehalten. Dabei sind viele Theologen/innen heute der Überzeugung, dass Judas Jesus gar nicht verraten hat, sondern dass er vielmehr einer der engsten Anhänger Jesu war, der große Hoffnungen in ihn setzte. Die Verratsgeschichte ist damit eher ein Ausdruck des Verrats an der Gemeinschaft zwischen Juden und Christen.

Und genau deshalb sagt diese Geschichte weniger etwas über Judas als über Jesus aus. Es ist eben keine Verratsgeschichte, sondern vielmehr eine Versöhnungsgeschichte. Eine, die sich einreicht in die anderen Versöhnungsgeschichten, die wir von Jesus kennen:

„*Wer unter euch ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein!*“ antwortet Jesus denjenigen, die eine Frau anklagen und steinigen wollen. „*Richtet nicht, damit ihr nicht gerichtet werdet!*“ dazu ermutigt er in der Bergpredigt. Und „*vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern!*“ so lehrt Jesus uns zu beten.

Jesus ist nicht gekommen, um anzuklagen und auszustoßen, sondern um zu vergeben und zu versöhnen. Verrat, Unrecht und Leid sollen nicht noch mehr Leid und Unrecht nach sich ziehen. Jesus ist gekommen, um zu heilen. Aus Leid und Tod kann neues Leben entstehen.

Auf Karfreitag folgt Ostern. Daran werden wir in der Passions- und Osterzeit immer wieder erinnert. Amen.

Ihre Pastorin Iris Junge

EV.-LUTH. KIRCHENGEMEINDE ST. MARIEN ZU UELZEN

